

rt. Vertrieb: 34 Händler.  
Kernen 14, Roggen 8,80,  
80-13. — Tübingen:  
10,50-11, Haber 7,50-8.  
Heidenheim: Kernen  
Haber 6,50 bis 7. — Ra-  
Weizen neu 13-13,25,  
Haber alt 7,50-7,75. —  
10-10,20, Roggen 8,80,  
in gen: Weizen 13,50 bis  
11,50, Haber 7,90-8,50. —  
erste 9,50-9,60, Haber neu

# Der Gesellschaftler

## Amts- und Anzeigebblatt für

## den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feststunden“,  
„Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:  
„Haus, Garten und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschl. Träger-  
lohn A 1,60 Einzelnummer 10 Pfennig.  
Erscheint an jedem Werktag + Verbreitungs-  
Zahlung im Oberamts-Bezirk + Schrift-  
leitung, Druck und Verlag von G. W. Jaiser  
(Inh. Karl Jaiser) Nagold, Marktstraße 14

Anzeigenpreise: 1 spaltige Doppel-Zeile ober-  
deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J.  
Reklamazeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50 J.  
Kaufschlag + Für das Erscheinen von Anzeigen  
in bestimmten Ausgaben und an besonderen  
Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-  
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Viersetzung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfisch. No. Stuttgart 5113

Nr. 10

Geegründet 1827

Mittwoch, den 14. Januar 1931

Preisnehmer Nr. 29

105. Jahrgang

### Ostfahrt und Osthilfe

Reichskanzler Dr. Brüning hat auf seiner Ostreise wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß die finanziellen Möglichkeiten, die im vorigen Sommer bestanden, heute für die Osthilfe nicht mehr gegeben seien; dem Osten könne darum jetzt nur noch in bescheidenem Rahmen geholfen werden. Daß sich an die Zustände und an die Neuwahl eine ungünstige Entwicklung des deutschen Geld- und Kapitalmarktes angeschlossen hat, und daß das gleiche von der Lage der Reichsfinanzen gilt, ist nicht zu bestreiten. Aber auch die Lage des Ostens hat sich seither noch in bedenklicher Weise weiter verschlechtert.

Pläne für die Osthilfe liegen nachgerade überreichlich vor. Deht gilt es, endlich zu einem festen Entschluß zu kommen. Ueber einen Plan allerdings, der erst in den letzten Tagen der Deffentlichkeit unterbreitet wurde, muß noch ein Wort gesagt werden: über den Plan, den Generaldirektor Silberberg auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie gegen mannigfache Widerstände bei seinen Berufsgenossen durchsetzte.

Im Mittelpunkt dieses Plans steht der Gedanke, die Dawes-Industriebelastung, die vom Haushaltsjahr 1932 ab einem von der Bank für Industrie-Obligationen zu verwaltenden Zweckvermögen zuzuteilen soll und bis 1936 ein Mindestaufkommen von 600 Millionen Mark ergeben würde, zur Umschuldung im Osten zu verwenden: 450 Millionen sollen der landwirtschaftlichen Umschuldung, 150 Millionen der gewerblichen Kredithilfe dienen. Trägerin des Zweckvermögens soll die Bank für die Industrie-Obligationen werden, neben der die Rentenbank-Kreditanstalt eingeschaltet würde. Auf der Unterlage der Umschuldungshypotheken ist die Ausgabe von Bankobligationen geplant, die unter Beihilfe des Reichs und der Reichsbank im Inland und Ausland abgesetzt werden sollen. Die Umschuldung im Personalkredit soll in der Hauptsache durch ein Stützkonförium unter Führung der Preukontakasse vorgenommen werden. Die Landwirtschaft soll durch Kontrollverbände mitwirken; die Führung der ganzen Aktion aber läge letzten Endes bei der Bank für Industrie-Obligationen, die auch als Zentralstelle zu wirken hätten.

Der Plan enthält zweifellos brauchbare Gedanken. Von vornherein fällt aber ins Auge, daß seine Urheber durch das Angebot von Industrieobligationen sich zu einer falschen Grundeinstellung hinsichtlich der Rolle verfahren lassen, die der Rentenbankkreditanstalt als der landwirtschaftlichen Zentralbank zukommt. Der Mangel ist, daß der Plan seinen einheitlichen Charakter hat und daß er den Anschein erweckt, als ob die Industrie hier dem Osten ein Geschenk bringe, für das sie den maßgebenden Einfluß auf die Verteilung der Gaben beanspruchen könnte.

Davon kann in Wirklichkeit nicht die Rede sein. Um das richtige Verhältnis zu den Dingen zu gewinnen, muß man sich an die Ursprünge der jetzigen Lage erinnern müssen: durch Opfer der Landwirtschaft ist die Rentenbankkreditanstalt geschaffen und ist in der Hauptsache auch die Rentenmarkt getragen worden; die Industrie wurde seinerzeit ausdrücklich zu Lasten der Landwirtschaft von der Fundierung der Rentenmarkt befreit, durch die die gerüstete deutsche Währung wiederhergestellt worden ist, befreit, um die Obligationen für die Reparationen leichter aufbringen zu können. Die Hauptlast der Tribute hat darum nicht auf der Industrie, sondern trotz der Befreiung von einer direkten Reparationsabgabe auf der Landwirtschaft gelegen. Dadurch ist — neben der Auswirkung der unmöglichen Grenzen — der Osten in den Zustand lebensgefährlicher wirtschaftlicher Blutleere geraten. Darum wäre auch die Heranziehung der Industriebelastung zur Osthilfe nicht in einem Pfennig ein „Geschenk“ der Industrie an den Osten oder gar an die östliche Landwirtschaft; und es wäre nicht nur ungerecht, sondern Widerstand, wenn die Landwirtschaft des Ostens zum Dank für die Opfer, durch die sie in Not gekommen ist, bei der Ordnung ihrer eigenen Lebensfragen minder berechtigt werden sollte.

Alle Mittel, die für den Osten beschafft werden können, gleichviel woher, sind und bleiben öffentliche Mittel schlechthin. Die praktische Durchführung der landwirtschaftlichen Umschuldung aber gehört, von der entscheidenden Aufficht des Staats abgesehen, selbstverständlich in erster Linie in die Hand desjenigen Bankinstituts, das über die größte Erfahrung und Sachkunde auf dem Gebiet des landlichen Realcredits verfügt, und das schließlich aus Mitteln der Landwirtschaft für die Betreuung dieses Gebiets, wie des landwirtschaftlichen Kredits überhaupt geschaffen worden ist.

Ob und wie weit der Reichskanzler und der Ostauschuß sich den Industrieplan zu eigen machen wird, ist noch nicht bekannt; die Besprechungen beim Ostkommissar Trevians am Montag soll er nicht zugrunde gelegt worden sein. Aber wie dem auch sei, die Bedeutung der Kanzlerreise soll dadurch nicht gering gemindert werden. Der Reichskanzler hat, das darf nicht verschwiegen werden, auf seiner Reise

man überall eine besonders freundliche Aufnahme gefunden. In Oberschlesien wurde er von Arbeitermassen sehr unfreundlich empfangen und anschließend sogar bedroht, so daß ein größeres Polizeiaufgebot nötig wurde. Der neue Staat hat eben im deutschen Osten bisher wenig Eingang in den Herzen gefunden, weil er bisher in unentschuldigbarer Weise vernachlässigt worden ist. Reichskanzler Dr. Brüning hat nun einen neuen Ton im Verkehr mit dieser schwergeprüften Bevölkerung gefunden, den der täglichen Rührtheit. Er hat immer wieder betont, daß die Gesundmachung und Gefunderhaltung der öffentlichen Finanzen das Grundgesetz aller Staatswirtschaft sein müsse; wirkliche Wirtschaftshilfe könne nur von einem Staat mit geordneten Finanzen und sparsamer Ausgabenwirtschaft ausgehen.

#### Der Reichskanzler über die Ostreise

Berlin, 13. Jan. Reichskanzler Dr. Brüning teilt über seine Ostreise durch Ostpreußen mit: Die Fühlungnahme mit Vertretern aller Kreise der Ostgebiete hat dem Bild von der örtlichen Not und der Wirkung der bisherigen Hilfsmahnahmen und den dringenden Erfordernissen nächster und fernerer Zukunft neue und richtunggebende Züge eingefügt. Die Hilfsmahnahmen der Ministerien des Reichs und Preußens, die in enger Verbindung mit den örtlichen Stellen durchzuführen sind, werden mit möglichst geringen Mitteln möglichst starke Wirkungen auslösen müssen. Sie werden sich mit der Zinsfrage zu befassen haben. Die Herabsetzung der Zinsen der alten Umschuldungshypotheken auf den Zinsfuß von neuen wird zur Entscheidung gestellt. Die Vereinbarungen zwischen den örtlichen Kreditinstituten über die Zinshöhe, die für Ostpreußen unter Leitung des Reichsbankpräsidenten abgeschlossen worden sind, werden durch entsprechende Verhandlungen auf die anderen Ostprovinzen ausgedehnt werden. Die Kapitalversorgung der Wirtschaft in allen östlichen Grenzbezirken wird zum Gegenstand englischer Beratungen mit den in Frage kommenden Kreditinstituten zu machen sein. Wie weit bei Schulden, die aus Anlaß dringender Notstände eingegangen worden sind, Entgegenkommen möglich ist, bedarf in diesem Zusammenhang rascher Klärung. Mängel, die sich in der Organisation des Kreditwesens, insbesondere die Weiterleitung der Kredite zentraler Stellen durch die Genossenschaft, sich ergeben haben, dürften beseitigt werden. Mittel des Kreditversicherungsgrundfonds sind im Rahmen des Mög-

### Ulicka über den polnischen Terror

Frankfurt a. M., 13. Jan. In einer gestern vom Verein für das Deutschtum im Ausland, dem Deutschen Ostbund und Westpreußen, dem Memellandbund, dem Schleswig-Holsteiner Bund, sowie dem Saarverein einberufenen Versammlung Frankfurter Bürger ergriff Reichstagsabgeordneter Prälat Ulicka das Wort. Er erinnerte daran, daß bei der Abstimmung im Jahr 1921 60 Prozent der Bevölkerung für Deutschland abgestimmt haben. Dieses Ergebnis wäre noch besser für Deutschland ausgefallen, wenn nicht die Furcht vor Gewalttaten der Verbandsgruppen, die damals im Osten die „Ordnung“ aufrechterhalten sollten, die Wähler eingeschüchtert hätte. Der Redner schäuferte dann die eigentlichen Gewalttaten gegen die deutsche Minderheit anlässlich der letzten polnischen Seimwahlen, die jetzt die Bekwerde der deutschen Regierung beim Völkerbund veranlaßt haben. Der Grund zu diesen furchtbaren Zuständen liege darin, daß Polen sich seines Besitzes in Oberschlesien selbst nicht sicher fühle, daß möglichst alle Deutschen aus dem Gebiet vertrieben werden sollten, um für den Fall eines Eingriffs des Völkerbunds sorgen zu können, daß es sich hier ja um „rein polnisches Gebiet“ handle. Vor der Aufteilung umfaßte Oberschlesien ein Gebiet von 1 333 000 Hektar; davon wurden 321 000 Hektar durch den Genfer Spruch Polen zugesprochen, wobei es sich hauptsächlich um die Industriegebiete handelte, während bei Deutschland in der Hauptstadt Karauland verblieb. Die Bevölkerung bestand aus 2 284 000 Seelen; davon wurden zu Polen 985 000 geschlept.

Die wirtschaftlichen Wunden, die Deutschland durch das Genfer Diktat erlitt, waren vielleicht noch größer. Das Kohlengebiet war 2800 Geviertkilometer groß; davon erhielt Polen nicht weniger als 2200 Geviertkilometer. Das Kohlenvorkommen wurde auf 57,5 Millionen Tonnen geschätzt, wovon Deutschland nur noch 3,5 Millionen Tonnen verblieben sind. Von 67 Kohlengruben wurden 53 an Polen abgetreten, nämlich 7 Eisenerzgruben und alle 5 Zinn- und Bleihütten. Damit verlor Deutschland 60 Prozent seiner gesamten Innererzeugung und 25 Prozent seiner Viehproduktion. Außerdem gingen alle 24 Zinkhütten verloren. Unter diesen Umständen kann es nicht weiter verwundern, daß Oberschlesien das linke Band Deutschlands geworden ist.

### Tagespiegel

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Dienstag den Reichsminister Dr. Curtius zum Vortrag.

Die polnische Regierung hat über die böswillige Grenzverletzung durch drei Militärflugzeuge in Oppeln der Reichsregierung ihr „Bedauern“ ausgesprochen.

Der bisherige Staatssekretär im polnischen Außenministerium, Dr. Wysocki, wurde zum Gesandten in Berlin ernannt.

lichen sofort dort einzuleihen, wo die Not besonders groß und die Voraussetzungen dazu gegeben sind.

Zahlreich sind die Wünsche, die auf der Reise entgegengenommen wurden. Sie liegen auf dem Gebiet der Verkehrspolitik, der Steuerpolitik und der Unterstützung in Sonderfällen. Die Wladbrudgebiete sind eine schwere Gefahr für den Bestand des deutschen Walds. Die Reichsregierung wird sich mit Nachdruck dafür einsetzen müssen, daß die notwendigen Mittel bereitgestellt werden, um diese Gefahr zu bekämpfen. Auch die anderen Anträge werden mit aller Sorgfalt geprüft und beschleunigt zu entscheiden sein.

Es wird alles geschehen, was in den Kräften der Regierung steht, um die möglichen Maßnahmen rasch wirksam werden zu lassen. Die Vorlage des Entwurfs eines neuen Osthilfegesetzes steht unmittelbar bevor. Von der veränderten Mitarbeit der Bevölkerung hängt aber der Erfolg zum wesentlichen Teil ab.

#### Bommern beim Reichspräsidenten

Berlin, 12. Jan. Der Herr Reichspräsident empfing heute als Vertreter der Wirtschaft Vorpommerns Oberbürgermeister Heidemann-Strakund, Handelskammerpräsident Dr. Beug-Strakund, Universitätsprofessor Wähs-Greifswald und Rittergutsbesitzer Ruge-Ranzin. Die Abordnung trug dem Herrn Reichspräsidenten die Notlage, in der sich alle Zweige der Wirtschaft Vorpommerns befinden, und den Wunsch vor, den Regierungsbereich Strakund in die Osthilfe einzubeziehen, sowie die agrarpolitischen Schutzmaßnahmen alsbald weiter fortzusetzen.

Steuerkraft beträgt nur noch 29,9 A pro Kopf der Bevölkerung gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 57,2 A. Besonders bedauerlich ist, daß Polen mit der Grenzziehung noch gar nicht zufrieden ist. Der Traum der polnischen Nationalisten geht bis an die Oder und die jetzige Grenze wird von ihnen als eine „Ungechtigkeit“ des Völkerbunds gegen Polen angesehen.

Deutschland muß also nicht nur darauf dringen, daß die Ungerechtigkeiten des Genfer Diktats wieder aufgemacht werden, sondern es handelt sich auch darum, das, was wir behalten haben, mit allen Kräften zu verteidigen. Zu diesem Zweck muß ganz Deutschland für den Kampf um eine gerechte Grenze mobil gemacht werden.

In einer einstimmig angenommenen Entscheidung gibt die Versammlung Frankfurter Bürger ihrer Enttäuschung Ausdruck über den gegen deutsche Brüder und Schwägern im abgetretenen Gebiet von Polen verübten Terror und den dadurch beangenehten Bruch des Genfer Vertrages. Die Versammlung erwartet von der Reichsregierung, daß sie bei der Ratstagung in Genf keine Verschleppung des Verfahrens dulde und sich nicht mit leeren Versprechungen abfinden lasse. Kom Völkerbund erwartet die Versammlung, daß er sich als Bürge der bestehenden Verträge endlich um die Erfüllung seiner den Deutschen in abgetretenen Gebieten gegenüber übernommenen Verpflichtungen ernstlich bemühen werde.

### Neueste Nachrichten

#### Eine Reichsanwaltschaft

Berlin, 13. Jan. Nach einem Gesetzentwurf, der soeben dem Reichsrat zugegangen ist, soll die deutsche Anwaltschaft eine öffentlich-rechtlich anerkannte Zentralvertretung erhalten. Die Vorstände der Anwaltschaften in den verschiedenen Gerichtsbezirken waren schon bisher in einer Vereinigung für das ganze Reich zusammengeschlossen. Diese Vereinigung soll durch das neue Gesetz unter dem Namen Reichsanwaltschaft ein festes juristisches Gefüge als anerkannte Berufsvertretung erhalten.

### Guthaben

den Treuhänders für das derjenigen Vermögensmerk über Stellung eines in unserem Geschäft. Die ist zur Anmeldung endgültig am 31. März 31

### Kammer Calw

heinwald.  
e Nagold.



Januar 1931 kommen vorderes und hinteres

### Am. buch, Prügel

4 Am. Scheiter, gel und Anbruch, 1: 2000 gebundene Wellen ungebunden

erhalten mittags 1/2 2 Uhr — Unterschwandorf beim Uhr im Rathaus zur 54

### Forstverwaltung.

den

### Einladung

mit, Verwandte, te zu unserer am

15. Januar 1931

och\* in Rosfelden eits-Fest freundschaften

Magdalene Kohler

Tochter des Gottlieb Kohler Scheinmeister

in Rosfelden

jeder besonderen nehmen zu wollen.

Zu die schon n Weibnachtsgaben und die freundi. Teilnahme bei unserer Weibnachtsfesten laden wir im Namen unserer Patienten herzlichsten

### Dank.

80

Beforgungskur-anstalt Waldeck.





Das Urteil im Golosowitzer Prozeß

Kobnik, 13. Jan. Am vorigen Sommer war der polnische Polizeikommandant Synapka, ein brutaler Mensch, in Golosowitz (Ostoborski) ermordet worden. Die polnische Staatsanwaltschaft und Regierung strengten ein fürchterliches Verbrechen an, in der Meinung, damit einen Schlag gegen die deutsche Minderheit, die des Anschlags beschuldigt wurde, sichern zu können. Angeklagt waren acht Bauern aus Golosowitz. In der mehrtägigen Verhandlung vor dem Gericht in Kobnik bekamen sich aber fast alle Angeklagten zum peinlichen Erstaunen des Gerichts und der polnischen Behörden als — Polen. Das Urteil fiel dann auch sehr milde aus: Die Hauptangeklagten Kubla und Batut, beide Vollblutpolen, erhielten je 1 1/2 Jahre Gefängnis, Swierze 1 Jahr, Karchel, Wacławski und zwei Brüder Szymil je 6 Monate Gefängnis, Brzejecz wurde freigesprochen. Allen Verurteilten wurde die volle Unterfuchungshof angerechnet. Von den „politischen Untertanen“, die in der Anklageschrift eine so große Rolle spielten, war in der Urteilsbegründung mit keinem Wort mehr die Rede.

Kulturkampf in Litauen

Memel, 13. Jan. Die Konferenz der litauischen kath. Bischöfe hat über die halbamtlichen Blätter „Lituvos Aidai“ und „Biengbe“, Organ der Latwintal-Regierungs-Partei den Kirchenbann ausgesprochen. Gegen Geistliche, die mit der Regierung gehen, sollen die schärfsten Maßnahmen ergriffen werden. Der Papst hat die Bischöfe ermahnt, sich nicht einschließen zu lassen.

Die litauische Regierung erklärt, sie wolle der Kirche keine Rechte nehmen, die ihr nach dem Konfordat zustehen. Die Haltung der Bischöfe sei nur aus dem Bestreben der Christlich-Demokraten, die politische Macht in Litauen in die Hand zu bekommen, zu erklären. Der christlich-demokratische ehemalige Finanzminister Carpalis und der Generalsekretär und andere Führer der katholischen Partei wurden verhaftet und in ein Sammellager verbracht. Vier andere Führer und neun Studenten sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Sparjamkeit in England

London, 13. Jan. „Morningpost“ zufolge soll am 27. Januar mit einer großen Versammlung in London ein Feldzug zugunsten größerer Sparjamkeit bei Staats- und Gemeindeausgaben eingeleitet werden. „Morningpost“ erklärt, es sei klar, daß keine der politischen Parteien sich zur Annahme eines großzügigen Sparjamkeitsprogrammes entschließen werde, wenn nicht die öffentliche Meinung einen starken Druck ausübe.

Regnes über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

London, 13. Jan. Der Wirtschaftsachseverständige Regnes sagte gestern abend in einer Rundfunkansprache, das wahre Heilmittel für die herrschende große Arbeitslosigkeit bestehe nicht in gesteigerter Sparjamkeit, sondern in großzügiger Verwendung des Geldes. Wer 5 Schilling täglich spare, mache damit einen Mann für einen Tag arbeitslos. Am besten wäre es, wenn umfassende Pläne aufgestellt würden. Statt die Arbeiter der Not preiszugeben, und sie von der Arbeitslosenunterstützung abhängig zu machen, wäre es besser, ganz Süd-London von Westminster bis Greenwich einzureißen und neuer und schöner aufzubauen. England sei nicht untüchtig, nicht arm, es lebe nicht von seinem Kapital, ganz im Gegenteil: Die englischen Arbeiter und Fabriken seien viel leistungsfähiger als früher. Das Nationaleinkommen vermehre sich sehr schnell. England leide nicht an greifender Schwäche, sondern an Kinderkrankheiten.

Die Sowjetwahlen

Moskau, 13. Jan. Die amtliche Telegraphen-Agentur verbreitet, die Wahlen für die Sowjets finden gegenwärtig unter reger Beteiligung statt. Es handle sich um die Umgestaltung der gesamten Arbeit der Sowjets für die Industrialisierung des Landes, Kommunifizierung der Landwirtschaft und Verwirklichung des (Fünfjahr-)Wirtschaftsplans 1931. Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten betrage 83 Millionen gegen 74 Millionen im Jahr 1929.

Das rote Kreuz zugunsten für die Farmer

Washington, 13. Jan. Mit Genehmigung des Präsidenten Hoover richtete das amerikanische rote Kreuz einen Aufruf an seine 3000 Zweigstellen in den Vereinigten Staaten, so schnell wie möglich 10 Millionen Dollar zusammen zu bringen, um den durch die Dürre des letzten Sommers ins Elend geratenen Farmern Nahrungsmitteln und Kleidung, sowie Futter für ihr Vieh liefern zu können. In dem Aufruf wird jeder Zweigstelle mitgeteilt, welchen Prozentsatz der vorgelegenen Gesamtsumme sie aufzubringen habe.

Die amerikanische Presse zur Schuldenerleichterung

Newport, 13. Jan. Die hiesigen Bankkreise stimmen überwiegend dem Vorschlag einer Schuldenermäßigung zu, den der Präsident der Governing Board der Chase National Bank, Wiggins, gemacht hat, obwohl vielfach der zeitweilige Ausweg eines Zahlungsaufschubs an Stelle einer endgültigen Herabsetzung empfohlen wird. Von einer Seite wurde bemerkt, eine Herabsetzung der Schulden wäre eine Unbilligkeit gegen die Inhaber der amerikanischen Bundesanleihen, da deren Rückzahlung zum wesentlichen Teil auf den Zahlungen der Verbandsschuldner beruhe. Von anderer Seite wird geltend gemacht, daß die Schulden voll bezahlt werden sollen. „Newport Times“ bemerkt auf Grund ihrer Erfundungen, manche führende Bankiers seien zwar gleichfalls von den wirtschaftlichen Vorteilen einer Schuldenermäßigung überzeugt, sie bekennen sich indessen nur ungerne zu dieser Überzeugung, da ihnen häufig aus politischen Kreisen der Vorwurf gemacht werde, daß sie um das Wohl Europas mehr besorgt seien als um das der Vereinigten Staaten.

Auch der Präsident der Columbia-Universität, Butler, ein führender Republikaner, bezeichnet Wiggins Vorlesungen als eine heilsame Erklärung. Während die revolutionäre „Herold Tribune“ vorläufig die Vorschläge Wiggins mit Schmeigeln übergeht, äußert sich die „Newport Times“ durchaus zustimmend und bemerkt dazu, Wiggins könne eine Befristung seiner Anschauungen in dem früheren Jahresbericht des Schatzsekretärs Mellon finden, der ein wirtschaftlich gesundes Europa als von größerem Wert für die Vereinigten Staaten bezeichnet habe, als jede Enttötung von Schulden. Allerdings, fährt die „Newport Times“ fort, dürfe man nicht erwarten, daß dieses Problem dem Kongreß oder der Washingtoner Regierung ein-

leuchtend erscheine. Die Schuldenermäßigung sei gegenwärtig noch nicht reif für eine Erörterung, obwohl diese Erörterung zweifellos im Laufe der nächsten Zeit kommen müsse.

Frid bittet um Antwort

Weimar, 13. Jan. Auf die Ablehnung der von Thüringen beantragten Auflösung der Ortsgruppe Oera des Reichsbanners wegen Abhaltung nächstlicher militärischer Übungen durch die Reichsregierung hat Minister Dr. Frid an den Reichsinnenminister Dr. Wirth ein Schreiben gerichtet. Er bittet um Auskunft, was die Reichsregierung veranlaßt habe, der Reichsbannergruppe gegenüber eine andere Stellung einzunehmen, als dem Stahlhelm im Rheinland, der von der preussischen Regierung mit Zustimmung der Reichsregierung lange Zeit verboten worden sei, obgleich beide dasselbe getan haben. Das Stahlhelmverbot sei überstrichend erst aufgehoben worden, weil der Reichspräsident bei seinem Besuch im Rheinland es ausdrücklich verlangt habe.

Wie die WTB. meldet, wird der Reichsinnenminister die erbetene Antwort nicht geben, da er die Gerat Angelegenheit als erledigt ansehe.

Württemberg

Stuttgart, 13. Januar.

Beflagung aus Anlaß der Reichsgründung. Das Staatsministerium hat angeordnet, daß aus Anlaß der 60. Wiederkehr des Tags der Reichsgründung am Sonntag, den 18. Januar 1931 die staatlichen Dienstgebäude im ganzen Land zu beflaggen sind.

Krankheitsstatistik. In der 52. Jahreswoche vom 21. bis 27. Dezember 1930 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 45 (tödlich 1); Kinderbettesieber 1 (1); Lungen- und Kehlkopfentzündung 6 (16); Scharlach 14 (—); Spinale Kinderlähmung 1 (—).

Vortrag Seering. Der preussische Innenminister Seering wird am 24. Januar über das Thema „Schicksalsjahr 1931“ in der Stuttgarter Stadthalle sprechen.

Kundgebung. Die Kommunisten veranstalteten auf dem Marktplatz eine Kundgebung gegen das Verbot der „Süd-deutschen Arbeiterzeitung“. Reichstagsabgeordneter Schäfer griff in einer Ansprache die württembergische Regierung und den Staatspräsidenten Bolz an.

Für sparsames Wirtschaften: MAGGI Würze, MAGGI Suppen, MAGGI Fleischbrühe. Für Suppen, Soßen, Gemüse usw. in Flaschen von 20 Pfg. an. In Württemb. Kochfertig, 28 Sorten. 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg. Die Bouillon für alle Zwecke. 1 Würfel für 1/4 Liter 4 Pfg.

Aus dem Lande

Neuhäusen a. J. 13. Jan. Schlägerei. Nach einer nationalsozialistischen Versammlung hier entstand eine Schlägerei mit Kommunisten, bei der Knüttel und Stahlbeine eine starke Rolle spielten. In Redarum kam es zu einem ähnlichen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten.

Wetzheim, 13. Jan. Der Ebnisee ist ganz mit einer Eiskecke überzogen und hat bereits am Sonntag für Schlittschuhläufer eine ideale Eisbahn.

Gmünd, 13. Jan. Ein Geschenk an Ravensburg. In der Kunstgewerblichen Werkstatt Frhr. Röhlers-Gmünd wurde eine Ehrenspinde der ehemaligen württembergischen Reichsstädte an die Stadt Ravensburg hergestellt. Es stellt einen Trinkbecher in Edelmetall in der Form eines Adlers dar. Der Adler weist am Fuß die Inschrift auf: „Der alten Reichsstadt Ravensburg anno domini 1931 zum Andenken an die künstlerische Erneuerung ihres Rat- und Bürgerhauses, gewidmet von den Städten Ulm, Heilbronn, Ehlingen, Reutlingen, Gmünd“.

Unterdenkelfen O. Crailsheim, 13. Jan. Der Gemeinderat hat auf die Auszahlung von Sitzungsgeldern verzichtet.

Honhardt O. Crailsheim, 13. Jan. Bürgermeisterwahl. Bei der Bürgermeisterwahl entfielen auf Obersekretär Meißner-Hall 279 Stimmen, Fr. Pratz-Honhardt 265, Bauernanwalt Schmidt-Gerabronn 216, Wassermeister Gehring-Honhardt 8 Stimmen. Der weitere Kandidat Weller-Dnolzhelm ist am Samstag abend noch zurückgetreten.

Tübingen, 13. Jan. Vom Rathaus. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde mitgeteilt, daß die Durchführung der Gehaltsföderung bei den städtischen Beamten usw. gemäß der Rotverordnung der Stadt eine jährliche Entlastung von 24 000 Mk. bringt. Dazu kommt noch die Verminderung der Beiträge für Lehrergehälter und Polizeikosten. Die Erhöhung der Gemeindebeiträge um das Doppelte wird erst im neuen Rechnungsjahr 1931 eintreten. Das Wohnungsamt wurde mit Wirkung ab 1. Januar 1931 aufgehoben.

Oberndorf a. N., 13. Jan. Unverschämte Beile. Am Sonntag morgen bettelten zwei Burken, ein Schwabe und ein Baver, in der Redarvorstadt. Am Nachmittag vertrieben sie das gebettelte Geld in einer Wirtschaft. Als sich der Alkohol bemerkbar machte, belästigten sie die Gäste in unverschämter Weise. Zurechtgewiesen, wollten sie eine Kauferei anfangen, indem sie nach Stühlen griffen und auf die Leute los warfen, von denen sie am Morgen das Geld erbettelt hatten.

Neusta O. Riedlingen, 13. Jan. Auf der schwäbischen Eisenbahn. Ein gutes Stückchen schwäbischer Gutmütigkeit konnten die Reisenden des 19.32 Uhr in Riedlingen nach Herberlingen abfahrenden Zugs beobachten. Glücke Neusta vergaßen in der Hitze des Geisprächs, in Neusta auszufsteigen. Der schon in Fahrt befindliche Zug wurde durch lautes Haltrufen der unfehlwillig Fahrenden tatsächlich nochmal zum Stehen gebracht.

Groß-Tiffen O. Saulgau, 13. Jan. Ein Hundefreund. Hauptlehrer Hank, dem nun eine Lehrstelle in

Stuttgart, 13. Jan. 85. Geburtstag. Generalmajor Hugo v. Krell, der den Krieg 1870/71 mitgemacht und in seiner letzten Dienststellung Reg.-Kommandeur in Ulm war, wo er 1896 in den Ruhestand trat, vollendet am 14. Januar das 85. Lebensjahr.

Raubüberfall. Gestern abend 10.45 Uhr wurde zwischen der Unteren Birkenwaldfstraße und Rappensstraße auf der nur spärlich erleuchteten Verbindungstreppe ein Raubüberfall auf ein junges Fräulein verübt. Auf die Hilfe der Ueberfallenen kamen ihr Passanten zu Hilfe. Der Täter warf während der Verfolgung die geraubte Handtasche mit etwa 80—100 Mark Inhalt w.a. Bei der weiteren Verfolgung gelang es dem Flüchtigen, auf die Bahnhofstraße zu gelangen und von dort aus mit einem kräftigen Schwung über die dortige Bahnabföhrung zu springen, um in dem mit Eisenbahnwagen vollstehenden Eisenbahngelände das Weite zu suchen.

Lebensmüde. Am 12. Januar nachmittags stürzte sich eine 32 J. a. Frau in selbstmörderischer Absicht in einen See im Rotwildpark. Ein in der Nähe diensttuender Polizeibeamter der Dienststelle Wald-Feld konnte die Lebensmüde mit Hilfe von herbeigeeilten Fußgängerinnen retten.

Im Rotwildpark stürzte ein 17 J. a. Lehrling von einem Baum, den er bestiegen hatte, etwa 10 Meter hoch ab. Er trug eine schwere Kopfverletzung davon und mußte in das Marienhospital verbracht werden.

Cannstatt, 13. Jan. Das Schicksal der Mineralquellen. Der Redarfanalbau sehr befallend die zahlreichen Cannstatter Mineralquellen der Gefahr der Vernichtung aus. Schon öfters wurden Maßnahmen getroffen, um die starken Verluste der wertvollen Naturquellen auszugleichen. So ist in letzter Zeit unterhalb der neuen Wilhelmstraße mitten im neuen Flußbett ein rechtlicher Einbau errichtet worden, der die sehr starken Mineralquellen umschließt, die bei den Baggerarbeiten der letzten Jahre zutage getreten sind. Vom Ufer her führt ein langer Laufweg zu den eingemauerten Quellen, der die Rohrleitung zu einer Pumpenanlage trägt. Zunächst soll nämlich der Quellbereich trocken gelegt werden. Erstaunlich ist die große Stärke und Zahl der eingefassten Quellen, deren klares, frisches Wasser mit großen und zahlreichen Kohlenäurebläschen aus dem kieseligen Grund hervorbricht. Die wechswelchenden Kieselsteine am Boden deuten darauf hin, daß das Wasser nicht eisenhaltig ist. Die augenblickliche Kälte hat zwar die Arbeiten etwas verzögert, sie werden aber bei günstigerem Wetter und tieferem Pegelstand wieder aufgenommen. Nach dem Auspumpen der Quellen soll mit deren Schließung durch Betondecken ein neuer Versuch gemacht werden. Ueber den Erfolg läßt sich freilich nichts voraussagen, da man nicht weiß, ob die abgedämmten Wasseradern nicht wieder an anderen Stellen durchbrechen.

Biesensteig übertragen worden ist, hat sich durch seine Hundezucht bei allen Hundesfreunden weit über Oberschwaben hinaus einen Namen gemacht, hatte er doch in manchen Zeiten bis zu 100 Hunde in seinem Besitz.

Biberach, 13. Jan. Kuraufenthalt des Bischofs. Bischof Dr. Spröhl weilte gegenwärtig zu kürzerem Kur-aufenthalt im Jordanbad.

Aus Stadt und Land

Magold, den 14. Januar 1931.

So mancher Edelstein ward darnum von der Welt verworfen, weil er sich nicht von jedem „Schleifen“ läßt!

Gesiederte Wintergäste

Wer da glaubt, daß der Herbststurm unserer Heimat fast alle gesiederten Freunde genommen und sie zum Aufbruch in das fühlige Winterquartier veranlaßt hat, ist doch etwas im Irrtum. Wenn sie sich auch durch Sangesfreudigkeit nicht so bemerkbar machen, eine ganze Reihe von Vögeln verbringen den Winter bei uns, vermehrt durch fremde Gäste, die sich aus den noch weiter nördlich gelegenen Gebieten zu uns flüchten. Wer sich nur etwas mit unseren Sangerfreunden befaßt, wird auf seinen Wegen durch die winterliche Natur manchen Fremdling antreffen, den er im Augenblick nicht so recht unterzubringen weiß.

Der farbenschöne Gimpel, der unserem einheimischen Dompfaffen ähnelt, aber bedeutend größer ist, sucht uns bereits im Oktober auf, sein Vetter, der nicht minder prächtige Halengimpel, flüchtet sich nur bei sehr strengen Wintern in unsere Breiten. Häufiger zu Gesicht bekommen wir den Bergfinken. Seine schwarze Kappe und sein schwarzer Rücken machen ihn unerkennbar, in gleicher Weise aber auch seine freitreibende Art, die sich manchmal an den Futterplätzen nicht gerade sehr zu seinem Vorteil bemerkbar macht. Doch es wollen alle leben und da zeichnen sich einige unserer Gäste besonders durch ihren guten Appetit aus. Die Seidenschwänze räumen gehörig unter den roten Ebereschensbeeren auf. Je mehr ihr Federbusch auf dem Scheitel wippt, umso besser schmeckt es ihnen. Ebenso wie den allerliebsten Birkenzeisigen, die sich zusammen mit den einheimischen Arten über die zierlichen Kästchen der Birken und Erlen hermachen, daß die geflügelten Samen nur so fliegen. Dem Fichtenkreuzschnabel, der gern herumzügelt, gefällt unser Winterlogar so gut, daß er hier auf Braunschau geht und in Schnee und Eis in den wohlgepolsterten Nestchen eine Kinderstube einrichtet. Weniger zu Gesicht bekommt man wohl die Alpenlerche, da sie sich hauptsächlich im freien Gelände aufhält, aber wenn wir uns durch regelmäßiges Füttern ein paar Stammgäste herangezogen haben, finden wir häufig genug eine ganze Anzahl fremder Vögel am gedeckten Tisch, unter denen sich

Füttert die hungernden Vögel!

Seite 3 - dann ein... lisch aus... Jöhlt... fanteren... ganz ja... Winters... wurzel... unferen... und der... wie der... und Tau... Winterle... lich ist... wie den... terzeit m...  
Stell... nuar 19... in Alten... wiegende... denn es... Raaf... auf St... also ein... wurde K... fier und... gold wie... Obmann... forberen... von den... den Ant... entspro... zits-Sch... richt über... zirkshie... konnte j... peuschie... Ebenio... geregelt... die Ver...  
Donn... narjaal... Köd, Er... lein, Hos... Balladen... nendem... Die Gra... geben, g... meinjam... bolde, I... sie wisse... der deut... fügen h... solche Sch... gelebt... hat, ist... überrasch... net. Wa... uns all... gegen... Balladen... hörerscha...  
Unh... städien... fähle u... Dörfen... gerade... an dem... Lande e... tung m... und zue... Tor offe... ungewo... schub ge... nung:... selbst un...  
Die... Winters... den. Die... ihre Op... aufmerk... trelen d... bringe... werden... gefahr... Ist jemo... Arme w... raten. H... von lang... ein Seil... dann ve... bruchst... Ketter fe... Unterlag... Raum g... mer und...  
ep. D... der Gaa... anderen... bis 31... Vorträge... Vertiefur... auch die... weisen... punkt ur... 1931 gen...  
Gaiter... in diefen... schäftsüb... 29. Augu... nommen... wiffenhaft... baren Se... einen l... ten laute... stenliebe... tüchtigen



ag. Generalmajor mitgemacht und in den Jahren im War, abet am 14. Januar

hr wurde zwischen pleintraße auf der ppe ein Raubüber- al die Silberse der Hülfe. Der Täter abte Handtasche mit der weiteren Bet- die Bahnhofstraße n können Schwung rinnen, um in dem enbahngebäude das

amittags stürzte sich Abficht in einen See enstnender Postzei- te die Lebensmüde i retten.

Behrning von einem Meter hoch ab. Er und mußte in das

der Mineral- etantlich die zahl- Gefahr der Ber- hmaschinen getroffen, Naturquellen aus- als der neuen Bil- ein reichliche Ein- fenen Mineralquellen er letzten Jahre zu- ein langer Bousteg Vohreitung zu einer lich der Quellbeiz ist die große Stärke ren klares, frisches enführebläschen aus e weihawolchenen in, daß das Wasser Kälte hat zwar die der bei günstigeren aufgenommen. Nach deren Schließung nach werden. Ueber lagen, da man nicht en nicht wieder an

schbrühe für alle Zwecke. 1/2 Liter 4 Pf.

at sich durch seine über Oberflchwaben der doch in manchen

des Bischofs. zu kürzerem Kur-

Land

14. Januar 1931. m von der Welt ver- chleifen“ läßt!

gäfte

m unserer Heimat m und sie zum Auf- veranlaßt hat, ist auch durch Sanges- eine ganze Reihe bei uns, vermehrt noch weiter nördlich Wer sich nur etwas wird auf seinen We- recht unterzubrin-

erem einheimischen rößer ist, sucht uns, der nicht minder bei sehr strengen zu Gesicht bekommen Rappe und sein unbar, in gleicher t, die sich manchmal zu seinem Vorteil leben und da zeich- s durch ihren guten men gehörig unter mehr ihr Federbusch schmeckt es ihnen. tigen, die sich zusam- die zierlichen Kä- daß die geflügelten zuzuschauen, der gern zuzog so gut, daß er see und Eis in den tute einrichtet. We- e Alpenferse, da sie kühlt, aber wenn in paar Stammgäste ig genug eine ganze isch, unter denen sich

den Vögel!

dann ein Star, der bei uns geblieben ist, ganz absonder- lich ausnimmt.

Zählt man zu den kleinen Fremdlingen noch die impo- nanteren anderen „Gefiederten“ hinzu, so ist es wohl eine ganz stattliche Reihe, die Gastfreundschaft während des Winters bei uns genießen. Der an der weißen Schwanz- wurzel kenntliche Raufußhuffard ist sonst nicht einer der unseren, desgleichen die große Schneule, der Raufußkauz und der Bartkauz, doch sie sind zu uns gekommen ebenso wie der Singhwan und die mannigfachen Entenarten und Taucher. Sie alle erhoffen bei uns ein erträgliches Winterleben und darum müssen wir ihnen, soweit es mög- lich ist, unsere helfende Hand öffnen und ihnen genau so wie den einheimischen Getreuen das schwere Los zur Win- terzeit mildern, wo wir es immer können.

**Vorstände-Versammlung des Bezirks-Krieger-Verbandes Nagold**

Man schreibt uns: Stello. Bez.-Obmann Grüner eröffnete am 11. Jan- uar 1931, nachm. 2 Uhr, im Gasthof „grünen Baum“ in Altensteig die 38. Vorstandsversammlung. Ein schwer- wiegender Punkt führte heute alle Vereine zur Stelle, denn es galt für den leider schwer erkrankten Bez.-Obm. Raaf einen Erbjahmann zu wählen. Der Vorschlag fiel auf Stud.-Rat Gräu, Nagold, welcher mit 65 Stimmen, also einstimmig gewählt wurde. Als 2. Bez.-Obmann wurde Kamerad Hans Grüner-Altensteig, und als Kas- sier und Schriftführer Kamerad Otto Kappler, Na- gald wieder gewählt. Zu Ehren des scheidenden Bezirks- Obmanns, der Gefallenen im Weltkrieg, sowie der Ver- storbenen 37 Kameraden im Jahr 1930, erhob man sich von den Sihen. Als einziger Verein stellte Waldorf den Antrag zum Bezirkskriegsartag, welchem einstimmig entprochen wurde. Genaue Zeit wird noch bestimmt. Bezirks-Schließleiter Rupp, Untertalheim erstattete Ber- richt über die in Untertalheim abgehaltene Gau- und Bez- irksfchießen und dankte nochmals für die Beihilfe. Es konnte so jede Gruppe des Bezirks Nagolds beim Grup- penchießen mit einem schönen Preis bedacht werden. Ebenso wurde die Munitionszuteilung an Jungschützen geregelt. Stello. Bez.-Obmann Grüner konnte um 5 Uhr die Versammlung mit den Worten des Dantes schließen.

**Erster Löwe-Abend**

Donnerstag, den 13. Jan., abends 8.15 Uhr im Semi- nariaal (Glocken zu Speyer, Fischer, Landgraf Ludwig, Köd, Erbkönig, Archibald Douglas, Goldschmieds Tächter- lein, Hochzeitslied, Friedericus Rex). Eintritt frei. Löwes Balladen sind in ganz besonderem Maße und in auszeich- nendem Sinne eine Angelegenheit deutschen Volkstums. Die Grafen, die Herzöge, die Kaiser, von denen sie Kunde geben, gehören einer Vergangenheit an, die wir alle gemein- sam als die unsre betrachten; und die Zwerge, Kolo- bolde, Arrowside, Dämonen und Wasserweiber, von denen sie wissen, geben wieder anders, aber erst recht Kunde von der deutschen Seele. Da es sich hier nicht um Sonaten oder Fugen handelt, kann auch der Zuhörer folgen, der sich in solche schwierigere musikalische Angelegenheiten nicht ein- gelebt hat. Die Musik, die Löwe dazu geschaffen hat, ist mit erlesener Schönheit und mit einer Menge überraschender, treffender und blühender Einfälle ge- segnet. Was könnte uns Schöneres passieren, als daß wir uns alle gemeinsam im Zeichen eines solchen Führers be- gegnen. K. Hofmann u. wir hoffen, daß eine zahlreichere Zu- hörerlichkeit unserer Einladung in den Seminaraal folgt.

Unsicherheit auf dem Lande. Nicht allein in den Groß- städten ereignen sich tagtäglich Ueberrfälle, Einbrüche, Dieb- stähle usw., auch auf dem Lande, in den Drischöften und Dörfern treibt sich heute landstrendes Volk umher, das nach- gerade zur Landplage geworden ist. Es verneht kein Tag, an dem keine Meldungen über die Unsicherheit auf dem Lande einlaufen. Sehr oft kann man aber auch die Beobach- tung machen, daß die Landbevölkerung viel mit Schuld ist, und zwar deshalb, weil sie noch wie in alter Zeit Tür und Tor offen stehen läßt. Auf diese Weise wird — wenn auch ungewollt — der Spiehbüberei und dem Gaunerverwehen Vor- schub geleistet. Es ergeht daher an die Bauern die Mah- nung: Augen auf! Tür und Tor aber zu! Ihr schützt euch selbst und euer Eigentum damit!

Die Gefahren des Eises. Mit den Schönheiten des Winters sind auch die Gefahren für alt und jung verbun- den. Alljährlich fordern die zugetretenen Bäche und Weiber ihre Opfer. Es muß daher immer wieder auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die ein zu frühzeitiges Be- treten des Eises, besonders, wenn man allein ist, mit sich bringt. Nicht eindringlich genug können die Kinder gewarnt werden. Wer im Eis eingebrochen ist, schwebt in Lebens- gefahr, denn das kalte Wasser erkühlt seine Bewegungen. Ist jemand eingebrochen, so gilt als erster Ratsschlag, die Arme weit ausbreiten, um nicht unter die Eisbede zu ge- raten. Hilfe bringt man den Eingebrochenen durch Zureichen von langen Stangen, Brettern und dergleichen, auch durch ein Seil mit einer Schlinge. Ist nichts dergartiges vorhanden, dann versuche man auf dem Bauch in die Röhre der Ein- bruchsstelle zu kriechen. Bei brüchigem Eis muß auch der Retter sehr vorsichtig sein und beim Kriechen ein Brett als Unterlage benötigen. Der Gerettete darf in keinen warmen Raum gebracht werden; man schaffe ihn in ein kaltes Zim- mer und hole den Arzt.

ep. Die Familie bleibt Mittelpunkt. Wie alljährlich hat der Evang. Reichserntebund in Verbindung mit vielen anderen evangelischen Verbänden auf die Woche vom 23. bis 31. Januar die Reichserziehungswache ausgeschrieben. Vorträge und literarische Arbeiten sollen im Sinn einer Vertiefung der Familie wirken und die Bedrohung wie auch die Notwendigkeit der Familie in der Gegenwart auf- weisen. Der Selbstbestimmung auf die Familie als Mittel- punkt unseres Volkslebens soll die Reichserziehungswache 1931 gewidmet sein.

Haiterbach, 12. Jan. Stadtpfarrer Weber verläßt uns in diesen Tagen, um einem Ruf nach Stuttgart als Ge- schäftsführer beim Ev. Volksbund Folge zu leisten. Am 29. August 1928 hat er die hiesige Stadtpfarrstelle über- nommen und während dieser Zeit in seinem treu und ge- wissenhaft ausgefüllten Amte großen, äußerlich nicht meß- baren Segen gestiftet. Die Gemeinde verliert in ihm einen überaus tüchtigen Geistlichen, einen Verfechter ech- ten lauterer Christentums, einen Freund wahrer Näch- stenliebe und einen Feind aller Heuchelei; die Schule einen tüchtigen Religionslehrer, dem die Pflege wahrer christ-

licher Lebensauffassung besonders am Herzen lag. Sein lauterer Charakter, seine edle Gesinnung kamen auch bei seinen Abschiedsworten, die er im Anschluß an die letzte sonntägliche Predigt an die Gemeinde richtete, zum Aus- druck. Er dankte allen, die in der Öffentlichkeit seine Ar- beit unterstützt und getragen haben. Was ihn bewogen habe, die Gemeinde zu verlassen, sei nicht persönliches Schicksal; die Lücke werde ja wieder geschlossen. Gottes Reich stehe auf anderem Grund, er habe nicht mehr tun können als seine Pflicht. Ob er sie erfüllt habe, wisse weder er noch die Gemeinde. Er bitte, beim Abschied alle großen Worte aus dem Spiel zu lassen. Einem Pfarrer zielen keine großen Lobreden. Abschied sei für einen Seel- sorge eine Stunde der Selbstprüfung, ob er das getan habe, was Gott von ihm erwarte und ob seine Worte sich in der Gemeinde praktisch auswirken. Was ihn besonders bewege, sei die Zukunft unserer Kirche. Die Gemeinde möge treu zu ihrer Kirche halten. Es sei heute modern, bloß die Fehler der Kirche zu sehen. Gewiß, sie habe ihre Fehler; aber wenn sie fehlerhaft sei, so treffe das uns alle, jeden einzelnen; denn wenn es die Glieder fehlen lassen, so fehle es am ganzen Organismus. Aber sie sei doch die Kirche eines Martin Luther, eines Gerhard u. a. Seine Worte hängen aus in die ernste Mahnung: Haltet treu zu eurer Kirche; laßt euch nicht durch die Stimmen der Zeit verwirren. Haltet dem Evangelium unseres Herrn Christus die Treue. Kampzeit ist Entscheidungszeit, Zeit mutigen Bekennens mit den Worten: Ich schäme mich des Evangeliums von Jesus Christus nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben. In der Abschiedsrede des Kirchenge- meinderats widmete Bürgermeister Verharrd t namens der politischen Gemeinde und der Kirchengemeinde dem Scheidenden herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung. Möge Stadtpfarrer Weber auf seinem ferneren Lebensweg Gesundheit und Kraft be- ziehen sein, damit es ihm auch auf seinem neuen ver- antwortungsvollen Posten vererbt sei, reichen Segen zu leisten.

Obertalheim, 13. Jan. Schafweiderverpachtung. Die hie- sige Gemeindefschafweide, die im Vorjahr mit 120 Stück und im Nachsommer mit 180 Stück befahren werden kann, wurde gestern verpachtet. Pächter ist Inf. Schul-

heiß von hier und Jakob Gauß von Berned. Erlöst wurden 810 RM. gegen 740 RM. im Vorjahr.

Nügingen, 13. Jan. Vortrag. Im gut besetzten Löwen- saal sprachen am vorigen Sonntag Forstmeister Bögeler von Wildberg und Zahnarzt Dr. Kehler von Nüffingen über „Kriegsgehe und Völkerebund“. H. Kehler ent- schuldigte zunächst ihr verspätetes Eintreffen, das durch einen Wagendefekt verursacht worden sei. Forstmeister Bögeler sprach nun über die überstaatlichen Mächte, die die Völker der Erde regieren, Freimaurertum und Jesui- tentum. Ludendorff, der berühmte Feldherr des Welt- kriegs, bedt in seinen Schriften diese Zusammenhänge schonungslos auf. Mit Hilfe einer Karte Ludendorffs zeigte dann Dr. Kehler die Möglichkeit eines neuen Welt- krieges, der Deutschland zum Schauplatz haben könnte. In der anschließenden Debatte beantwortete Herr Bögeler in gewandter Weise die Fragen, die aus der Mitte der Ver- sammlung gestellt wurden. Die ausliegenden Schriften Ludendorffs und seiner Mitarbeiter fanden reichen Ab- satz, und mit Worten des Dankes konnte Dr. Kehler die Versammlung schließen. Wenn wir uns auch nicht mit allen Äußerungen der Redner einverstanden erklären können, so wird doch manches an diesem Abend gesprochene Wort noch lange in den Hören nachwirken.

Freudenstadt, 13. Jan. Gut abgelassen. 2 Buben im Alter von 3 und 6 Jahren fuhren gestern nachmittag Schlitten an einer ungefährlchen Stelle des Rienbergs. Scheinbar war dort aber den beiden das Tempo zu ge- ring, denn sie versuchten später auf dem steil abfallenden Gelände hinterm Palmenwald zu fahren. Beide setzten sich auf den Schlitten, der nun mit erheblicher ungeheurer Geschwindigkeit den Berg hinabstürzte. Ueber Hügel, zwischen Bäumen hindurch... Schon hing der Ältere der beiden samt Schlitten im Drahtzaun des Palmenwald- hotels, während der Kleine durch die Wucht des An- pralls durch den Stacheldraht vor die Mauern des Ge- bäudes einem Herrn direkt vor die Füße geworfen wurde. Außer einigen Schrammen und Beulen, die zerrissenen Kleider abgerechnet, passierte den Beiden nichts. Es hätte auch leicht anders gehen können.

**Aus aller Welt**

**Die evangelische Kirche für feste Oftern**

ep. Die Erörterung über die seit vielen Jahren schwe- bende Frage der Kalenderreform, insbesondere über die Festlegung des Ofterfestes, ist neuerdings auch in Deutschland wieder in Fuß gekommen. In dieser Debatte spielt die Stellungnahme der Kirchen eine wichtige Rolle. Die katholische Kirche nimmt gegenüber der Festlegung des Oftertermins eine ablehnende Haltung ein und möchte jeden- falls die Erwägungen darüber einem Konzil vorbehalten. Die evangelische Eienader Kirchenkonferenz ist dagegen bereits im Jahre 1924 bei der Festlegung des Oftertermins eingetreten, und der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, die oberste Vertretung der im Kirchenbund vereinigten deutschen Landeskirchen, hat sich in den Jahren 1923/24 gegenüber dem Bistumsbund im gleichen Sinn ausgesprochen. Auch der „Ökumenische Rat für praktisches Christentum“ (Vorstehungsanschuß der Stockholmer Weltkirchenkonferenz) hat sich zur Mitarbeit an der Kalenderreform bereit erklärt. Er hält eine internationale Konferenz zur Beschlußfassung über den ganzen Fragenkomplex für notwendig, zu der sämtliche Kirchen und religiösen Organisationen in angeme- sener Weise hinzuzuziehen sind.

Die evangelische Kirche in Polen hat mit vielen Schwie- rigkeiten zu kämpfen, die sich daraus ergeben, daß die von den kirchlichen Synoden beschlossene neue Kirchenerfassung vom polnischen Staat noch nicht bestätigt worden ist. Eine besondere Schwierigkeit bildet der Mangel an Geistlichen. Es gibt etwa 400 evangelische Pfarrstellen, von denen aber nur 230 besetzt sind. Infolgedessen können regelmäßige sonntägliche Gottesdienste nicht mehr in allen Gemeinden auf- rechterhalten werden, da viele Pfarrer mehrere Gemeinden zu bedienen haben.

Der Winter im Süden. Aus den Dolomiten werden 27 Grad Kälte gemeldet. Die Etsch führt Eisblöcke mit. Trieste leidet unter heftigen Winternürmen. Auch an der Riviera herrscht bei starkem Wind empfindliche Kälte.

Niedriger Geburtenüberschuß in Sachsen. Nach den Mit- teilungen des Statistischen Landesamts betrug im dritten Vierteljahr 1930 die Zahl der Eheschließungen in S a c h s e n 11 754 gegen 14 000 im Vorjahr (16 v. h. weniger). Die Zahl der Lebendgeborenen stellte sich im dritten Vierteljahr 1930 auf 18 402 gegen 20 149 im Vorjahr (Rückgang 8 v. h.). Säuglinge im ersten Lebensjahr starben 1168, dank der fortschreitenden Kinderfürsorge die niedrigste bis jetzt erreichte Sterbeziffer. Die Zahl der Sterbefälle von über ein Jahr alten Personen belief sich im dritten Vier- teljahr 1930 auf 10 911 gegen 11 172 im Vorjahr. Es ergibt sich somit bei 18 402 Lebendgeborenen und 12 079 Gestorbenen ein Geburtenüberschuß von 6413.

Ungetreuer Beigeordneter. In Gau-Oberheim bei Mainz wurde vor einiger Zeit ein Nationalsozialist zum Bürger- meister gewählt. Die hiesige Regierung hat die Wahl aber bisher noch nicht bestätigt, die Geschäfte der Bürgermeisterer wurden in Vertretung dem Beigeordneten Peter Herd übertragen. In letzter Zeit sind nun verschiedene Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft über Unterschlagungen des Herd eingelaufen und Herd wurde am Samstag verhaftet. Er hat bisher die Veruntreuung von etwa 12 000 Mark zugegeben.

Mit 100 000 Mark geflohen. Der 36 Jahre alte Pen- dant von Luernich (Kreis Bergheim, Rheinpr.), Bernhard Schlohm er, ist unter Wirtnahme der Gemeindefasse, in der sich über 100 000 Mark befanden, flüchtete. Er soll sich in einem Kraftwagen nach Holland gewandt haben.

Waffenfund. In einem Haus in der Georgskirchenstraße in Berlin wurden mehrere Kisten Infanteriemunition und eine Anzahl Maschinengewehre entdeckt. Der Wohnungsinhaber wurde verhaftet.

Der britische Militärflieger verunglückt. In der Nähe von Wiffon (Grafschaft Nottingham) rannte ein Bomben- flugzeug, das eine Notlandung vornehmen mußte, in einen Graben, schlug um und wurde zertrümmert. Die drei Pas- santen, zwei Offiziere und ein Sergeant, wurden getötet. In der Großschiff Elfer stießen bei einem Gewittersturm zwei Flugzeuge zusammen und das eine stürzte in die Tiefe. Der

Insasse, ein Offizier, war sofort tot. Im ganzen sind nun im neuen Jahre bereits wieder 7 Mitglieder der britischen Luftstreitkräfte tödlich verunglückt.

Verhaftung eines betrügerischen Bankiers in Frankreich. Der Leiter der Filiale einer Pariser Bank in Gerardmer, ist wegen Unterschlagung von 800 000 Fr. verhaftet worden.

Großer Schmuggel in Rumänien. Das rumänische Fi- nanzministerium hat eine besondere Kommission in den Grenzort Valea Miha entsandt zwecks Erhebungen in einem großen Schmuggel, an dem nicht nur ein Teil der Bevölkerung, sondern auch das gesamte Grenzollant be- teiligt sind. Die Kommission hat eine Geldstrafe von 35 Millionen Lei (936 000 Mk.) festgesetzt, die von allen Schmugglern gemeinsam zu zahlen ist. Valea Miha ist ein kleiner, abgelegener, mehrere Stunden von Grohwardein entfernter Grenzort, wo der Schmuggel ungestört seit Jahren blühen konnte. Die Einwohner hatten sich unter Duldung und Mitarbeit der Beamenschaft vollständig auf diese Tätigkeit verlegt.

Großfeuer in München. Am Montag früh ist ein 50 Meter langer Holzschuppen der Gummiwarenfabrik Meje- ler u. Co. in München mit dem ganzen Lager an Auto- gummireifen usw. niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa eine halbe Million Mark.

Der weiße Tod. Fräulein Helene Münch aus Chemnitz ist auf einer Schifffahrt, die sie ohne Begleitung durch die Zillerthaler Berge unternahm, ertrunken. Sie wurde an der Graupispe tot aufgefunden.

Aus wirtschaftlicher Not haben in Angermünde (Reg.- Bez. Potsdam) der 65jährige Zigarrenhändler Heinrich Koestel und seine 62jährige Ehefrau Margarethe, sowie seine 39 Jahre alte Tochter, Frau Elsb. Klemann, und deren 11jähriges Töchterchen Vielesotie sich durch Gas vergiftet. Die Familie stammte aus der Ostmark, wo sie eine gute Existenz hatte aufgeben müssen, um sich vor den polnischen Verfolgungen zu retten.

Neu **Widder** Hartglanzwachs

JANUAR **26** MONTAG Stichtag **Wollen Sie sparen?** Dann überschreiben Sie Ihre Abrufe über Superphosphat und Superphosphat-Mischungen zur sofortigen Lieferung **bis 26. Januar 1931!** Sie kaufen in diesem Falle billiger:

Je 150 kg	gegen Februar 1931	gegen Januar 1930
Superphosphat 18%	RM. 27.00	RM. 73.50-103.50
Amm.-Super. 9/9%	RM. 40.50	RM. 141.00-148.50

Frachtermäßigung: Die ab 1. Februar 1931 eintretende Frachtsenkung um 8% kommt unseren Abnehmern zu gute. Bestellen Sie sofort bis spätestens 26. Januar 1931 bei Ihren Lieferanten. Deutsche Superphosphat-Industrie Berlin W 15, Emsier Straße 42



Letzte Nachrichten:

Blutige Streikunruhen in Erfurt / 1 Toter, 2 Verletzte

Erfurt, 14. Jan. Bei der Berlin-Erfurter Maschinenfabrik Henry Pels und Co., Erfurt, war die gesamte Belegschaft in den Streik getreten...

Leiden im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Entschlafene war Mitglied des Reichstages seit 1898...

Politischer Teilstreit im Danziger Hafen.

Danzig, 14. Jan. Nachdem bereits am Montag von kommunistischer Seite Flugblätter verteilt worden waren...

Städt. Steuer für Kulturzwecke in der Sowjetunion.

Moskau, 14. Jan. Die Sowjetregierung hat, nach einer Meldung der Tel. Ag. der Sowjetunion, beschlossen...

Alterspräsident Dr. Carl Herold †

Münster i. Westf., 14. Jan. Der Reichstags- und Landtagsabgeordneter Landesökonomierat Dr. h. c. Carl Herold...

Opfer der Kälte in China. Ueber ganz China ist ein Winter hereingebrochen, wie er seit Menschengedenken nicht zu verzeichnen war...

Handel und Verkehr

Im Kohlstreit in der mittelhessischen Metallindustrie wurde am Dienstag vom Bundeslichter folgender Schiedsspruch gefällt...

Im Lohnstreit in der badischen Papierindustrie wurde in Freiburg ein Schiedsspruch gefällt...

Cohlenkung im hessischen Maschinenbau. Der gemeinsame nationale Ausschuss für Maschinenbau...

Schrumpfung des englischen Außenhandels. Die englische Einfuhr erreichte im Dezember 1930 einen Wert von nur 89 629 663 Pfd. Sterl.

Die höchste und die niedrigste Dividende. Die höchste Dividende erzielte im Jahre 1928/29 die deutsche Brauindustrie...

14 Millionen Verlust bei Bemberg. Die zum Glanzstoff-Konzern gehörige S. V. Bemberg AG. in Hausperth-Barmen...

Der Ruhrschiedsspruch vom 10. Januar 1931 ist vom Reichsarbeitsminister im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt

würden. Der Versuch, einen neuen Streit anzufachen, wird als gescheitert angesehen.

Die Eisenbahnerorganisationen haben den Schiedsspruch über die Arbeitszeit für die Reichsbahn abgelehnt.

Schiedsspruchablehnung. Der am 7. ds. Mts. gefällte Schiedsspruch, der die Gehälter der kaufmännischen und technischen Angestellten...

Für die Gehaltsverhandlungen der technischen und kaufmännischen Angestellten des Ruhrbergbaus hat der Zechenverband...

Markte

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 13. Jan. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 47 Ochsen...

10 Ochsen, 50 Jungbullen, 40 Jungrinder, 20 Schweine. Verkauf des Marktes: Aubig, Großvieh Ueberstand.

Table with market prices for various livestock categories like Ochsen, Kühe, Bullen, Jungrinder, and Schweine, listing prices for different grades and types.

Pforzheimer Schlachthofmarkt, 13. Jan. Auftrieb: 7 Ochsen, 13 Kühe, 44 Rinder, 22 Färren, 11 Kälber, 421 Schweine...

Heilbronn, 13. Jan. Stammholzverkauf. Bei der Versteigerung des Stammholzes auf dem künftigen Gelände des Redarfsals...

Holzgerlö. Die Freih. von Reichert'sche Gutsherrschaft in Unterjochwands hat eine Partie Langholz...

Geistobene: Johannes Reinfelder, 71 Jahre alt, Silbmersfeld. - Maria Armbruster, geborene Haas, 40 Jahre alt, Herrenberg - Fr. Seeger, Schreinermeister, Deiselbronn.

Wetter

Während sich im Norden eine starke Depression entwickelt hat, befindet sich Süddeutschland z. Zt. noch im Bereich eines sich abbreitenden Hochdruckgebietes.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten einschließlich der Beilagen „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“ und die „Rode vom Tage“.

Advertisement for wood and charcoal sale from the Nagold community, listing various types of wood and their prices.

Advertisement for interest-free loans (Zinsfreie Darlehen) from Deutsche Bau- u. Siedelungsgemeinschaft e. G. m. b. H. Darmstadt.

Advertisement for a warning (Warnung!) regarding household safety and fire prevention.

Advertisement for a special issue (Sondernummer) of the 'Woche' magazine, featuring a calendar and other content.

Advertisement for a money lottery (Geld-Lotterie) with prizes of 12,500 and 6,000 marks.

Advertisement for 'Naturwissenschaftliche Kenntnisse' (Scientific Knowledge) by Kosmos, available in book form.

Advertisement for a horse (Kalbin) for sale, including details about its breed and price.

Advertisement for a horse (Sattel-Pferd) for sale, including details about its breed and price.

Advertisement for a horse (Sattel-Pferd) for sale, including details about its breed and price.

Vertical text on the far right edge of the page, possibly a continuation of an advertisement or a notice.